

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer 4mal so-
spaltigen Petitzeile 3 Kr., bei 3maliger
Insertion nur 2 Kr. C. M.
Expeditionsgebühren:
Karvanergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.,
vierteljährlich 2 fl. 30 Kr.
Für die tägliche Zusendung ins Haus
8 Kr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 Kr. C. M.

Nro. 56.

Freitag 7. März.

1851.

Oesterreich.

Pest. Aus der provisorischen Verordnung über die Regelung der Handels- und Gewerbsverhältnisse im Kronlande Ungarn theilen wir die folgenden Hauptgrundzüge mit: Nur der Handel mit Naturprodukten, als Getreide, Wein, Holz &c. und einzelnen wenigen Industrieerzeugnissen, die meist von einer ländlichen Bevölkerung erzeugt werden, wie Spitzen, Berchtholdsgadner Arbeiten, Strümpfe, Leinwand, dann einzelne wenige, meist nur als Nebenbeschäftigung betriebene Industrie, wie die Leinweberei, Näherei, Stickerie, die Wattaerzeugung u. s. w. sind vollkommen freigegeben, d. h. können von Jedermann nach vorausgegangener nur zum Zweck der Besteuerung vorgeschriebenen Anzeige an die Obrigkeit betrieben werden.

Zu jeder andern Handelsbeschäftigung, zu jeder Fabrikunternehmung, so wie zu jedem andern Gewerbsbetriebe ist aber eine besondere bei den politischen Behörden anzufordende Konzession erforderlich. Jedoch hat Jedermann, welcher die gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen nachzuweisen im Stande ist, einen gesetzlichen Anspruch auf die Verleihung der Konzession und es darf auf die Beeinträchtigungslagen anderer Handels- und Gewerbsleute nicht Rücksicht genommen werden, da, wie es im §. 2 des Gesetzes ausdrücklich heißt, bei allen Handlungen und Gewerben der Grundsatz der freien Konkurrenz zu gelten hat. Diese Bestimmung gilt auch von den zünftigen Gewerben und die Zünfte können aus dem Titel der Zukunft gegen die Verleihung eines Gewerbsrechtes an neue Bewerber nicht protestiren. — Auch darf Niemand wegen seiner Religion oder Nationalität oder seines Standes von der Erlernung oder dem Betriebe eines Geschäftes ausgeschlossen werden. Von dem allgemeinen Grundsatz, daß jedem, der die Erfüllung der gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen nachweist, die Konzession verliehen werden soll, findet nur bei jenen Gewerben, welche die Befriedigung unmittelbar lokaler Bedürfnisse zum Zwecke haben, eine Ausnahme statt, bei welchen bei der Verleihung auf ein richtiges Verhältniß zwischen dem Lokalbedarf und der Anzahl der Gewerbe Rücksicht genommen werden muß, ohne daß aber eine Beschränkung auf eine bestimmte Zahl geltend gemacht werden kann. Diese Gewerbe, wie Fleischer, Bäcker, Fleischschlächter &c. nennt die Verordnung „beschränkte Gewerbe“. Die gesetzlichen Bedingungen, deren Erfüllung zur Erlangung einer Konzession nachgewiesen werden muß, sind im Allgemeinen Großjährigkeit, dann Sittlichkeit und unbescholtener Lebenswandel, speziell bei „Gewerben“ der Nachweis über die ordentliche Erlernung des Gewerbes durch das Lehrzeugnis und über eine angemessene Zahl, wenigstens sechs gut zugebrachte Gesellen- und Wanderjahre; beim „Handel“ der Nachweis über die ordentliche Erlernung

des Handels und wenigstens sechs gut zugebrachte Konditionsjahre und der Besitz des vorgeschriebenen Fonds, welcher je nach der Art des Handels und dem Orte, wo er betrieben werden soll, verschieden ist, endlich bei „Fabriken“ bloß der Nachweis über die erforderlichen Mittel, das betreffende Gewerbe in einem größeren, bei Handwerkern nicht gewöhnlichen Maßstabe zu betreiben. An Orten, wo verkäufliche sogenannte radicirte Gewerbe bestehen, bleiben dieselben bestehen, jedoch können sie kein Hinderniß zur Verleihung von Konzessionen bilden, auch dürfen keine neuen radicirten Gewerbe mehr verliehen werden, und die Besitzer müssen, wenn sie dieselbe persönlich betreiben wollen, die zum Gewerbsbetriebe allgemein geforderten persönlichen Eigenschaften besitzen, oder dieselben an persönlich befähigte Personen verpachten. Bei allen zünftigen Gewerben muß Jeder, der eine Konzession erhält, sich in die Zukunft aufnehmen lassen, doch kann die Aufnahme von der Zukunft unter keinem Vorwande verweigert werden. Außerdem werden durch die Verordnung noch die Verhältnisse der Lehrlinge und Gesellen sowohl zu den Meistern als zur Zukunft ausführlich geregelt.

Die Realisirung des Verwaltungswechsels in den aufgehobenen beiden siebenbürgischen Regiments-Grenzbezirken tritt mit 1. April d. J. in's Leben. Von diesem Tage an geht die Bevölkerung dieser Bezirke unter völliger Gleichstellung mit den übrigen Theilen des Reiches aus dem Militäradministrationsverbande in die Civilverwaltung über, zu deren Einführung zwei Gerichtseinführungskommissionen ehestens in Thätigkeit treten werden.

Wien. Ein Gerücht, für dessen Wahrscheinlichkeit die triftigsten Gründe streiten, spricht von einem tief-durchdachten und reiflich erwogenen Finanzplan, welcher demnächst zur Ausführung gelangen soll. Die Grundzüge desselben scheinen auf dem Gedanken einer Lotterie zu beruhen, bei welcher viel zu gewinnen steht und nichts verloren gehen soll. Der Einsatz besteht nämlich in den Zinsen, deren Verlust nur ein scheinbarer wäre, weil die Loose, gleich den Banknoten und Münzscheinen, eine gesetzliche Währung vorstellen, und weil sie ferner nach dem Verfalltage, insofern kein Treffer auf sie fällt, in klingender Münze eingelöst werden sollen.

Die Zölle vom Jahre 1850 haben gegen das vergangene Jahr in den deutschen und italienischen Kronländern ein Mehrerträgniß von 12 Millionen Gulden abgeworfen, ohne daß irgend eine Zollerhöhung stattgefunden. Es ist daraus ersichtlich, daß es mit dem Ueberhandnehmen des Schmuggels nicht so arg ist.

Fortuna war bei Gelegenheit der letzten vor sich gegangenen Ziehung der 1839er Loose der Residenz besonders günstig; denn es wurden, so viel bis jetzt bekannt, sechs Haupttreffer hier gemacht. — Nach einer nicht mühelosen, aber annäherungsweise genauen Be-

rechnung wurden während des Faschings in Wien 2400 Bälle und Tanz-Unterhaltungen abgehalten.

Das Handelsministerium hat einen neuen Gesetzesentwurf über das Privilegiumwesen vollendet. Derselbe soll, wie es heißt, sämtlichen Handels- und Gewerbekammern mitgetheilt werden, damit diese ihre Bemerkungen darüber zur Kenntniß der Regierung gelangen lassen können. Auch der in der Vollendung begriffene Entwurf eines neuen Hausirergesetzes wird vor dessen Verathung im Ministerrathe früher den Handelskammern mit dem Auftrage zugemittelt werden, ihre Ansichten darüber dem Hrn. Minister des Handels mitzutheilen.

In Angelegenheit der nach Vorschrift des neuen Theatergesetzes zu bildenden Beirathes, wegen Approbation der zur Aufführung zu gelangenden neuen Bühnenprodukte können wir die zuverlässige Nachricht bringen, daß die Herren Grillparzer, v. Hermannsthal und Prechtler von dem Herrn Statthalter zur Annahme von Beirathsstellen eingeladen und aufgefordert wurden, die Annahme derselben jedoch für die Dauer des Ausnahmestandes wiederholt einzeln und zuletzt in entscheidender Form abgelehnt haben, und daß übrigens von beiden Theilen der Prüfung und Erwägung dieser Sache in geist- und würdevoller Weise volle Rechnung getragen wurde.

Die Staatsdruckerei soll bereits mit Anfertigung von sogenannten Prämien-scheinen beschäftigt sein: ein Geldpapier, welches statt der Zinsen einen Lotteriegewinn in Aussicht hat.

Wie wir hören, ist es bereits entschieden, daß der Herr Handelsminister von Bruck im kommenden Frühjahr zur Industrie-Ausstellung nach London reisen werde.

Das Handelsministerium beschäftigt sich gegenwärtig mit einem Plane, den Donaustrom durch das ganze Reich bis zur Mündung in das schwarze Meer nach einem systemmäßig durchgeführten Plane, dem eine Eintheilung nach Perioden zu Grunde liegt, zu reguliren, um dadurch Schiffahrt und Handel zu fördern.

Die Gerüchte von einer Umgestaltung der politischen Behörden gewinnen an Ausdehnung. Mit Bezug auf Währen, wird versichert, daß anstatt der beiden Kreisregierungen das Land in vier Kreisdirectionen zerfallen solle, unter denen als erste Instanz die Bezirke und über denen als dritte Instanz eine kollegialisch organisirte Statthalterei stehen soll.

Der bekannte Dichter, Professor J. G. Seidl, hat von dem Unterrichtsministerium den Auftrag erhalten, ein deutsches Lesebuch für das Obergymnasium abzufassen.

Wie früher den Generalprokuratoren ist auch den Landesgerichten vom Justizministerium die Aufforderung zugekommen, ihr Gutachten darüber abzugeben, wie in vielen Fällen des Strafprozesses schneller vorgegangen und Zeit und Geld erspart werden könnte. Diesem

Feuilleton.

Die Fremden in Rußland.

(Auszug aus Mittheilungen der „Samb. Nachrichten.“)

Die großen Geschäfte, welche viele Ausländer in Rußland gemacht, die Reichthümer, welche sie daselbst erworben haben, sind gar lödend; täglich hört man sowohl von Franzosen, als von deutschen Nationen das Bedauern aussprechen, daß die russische Regierung das Reisen in ihr Land, besonders in neuester Zeit, für jeden Nichtrussen so sehr erschwert habe. O ja, es war einmal eine Zeit, wo der Ausländer jedes Faches in Rußland große Summen verdiente und ein gar herrliches Leben daselbst führen konnte; allein diese goldene Zeit ist lange vorbei! Und wenn man auch von Diesem und Jenem hört, daß er noch vor ganz Kurzem in Rußland gut gefahren ist, so will das Nichts heißen. Denn einzelne Glücksfälle haben wir in Deutschland und andern Ländern eben so gut und noch häufiger, als in Rußland, und wenn wir wenig davon hören, so rührt dieß daher, weil es eben als nichts Außerordentliches betrachtet wird.

Wir wollen hier die Verhältnisse des Fremden in Rußland etwas näher untersuchen. Kommt ein Ausländer nach St. Petersburg oder Moskau, so ist er sogleich den abschließlichen Händen der Polizei unterworfen. Die längste Frist, die er hier ohne Aufenthaltsschein leben darf, ist 24 Stunden. Gehört der Ausländer dem Künstler, Lehrer-, Kaufmanns- oder Privatstande an, so kostet ihm der Aufenthaltsschein über 10 Rbl. pr. Ort; gehört er dem Handwerks-

stande an, etwas weniger. Dieser Schein muß mit jedem neuen Jahre gegen einen neuen vertauscht und immer wieder mit demselben Preise bezahlt werden. Kommt also Jemand gegen das Ende des alten Jahres in Rußland an, so hat er in ganz kurzer Zeit den Aufenthaltsschein zwei Mal zu zahlen. Es sei hier für's Erste von St. Petersburg die Rede, indem diese Stadt in der Regel die erste in Rußland ist, die der Ausländer zu seinem Aufenthalte wählt. In allen russischen Provinzen, mit Ausnahme weniger Orte, sieht es noch trauriger und wüster aus. Sie gewährt dem Ausländer, der die russische Sprache nicht spricht, den langweiligsten und unvortheilhaftesten Aufenthalt. Es ist freilich überall ein schlimmes Verhältniß für einen Fremden, der mit schwacher Kasse ankommt und weder Freunde noch Bekannte hat, die ihm mit Rath und That beistehen; aber schlimmer als in Rußland ist es nirgends. Denn hier darf jeder auch nicht die geringsten Geschäfte anfangen, ohne vorher die Erlaubniß der Obrigkeit eingeholt zu haben, und diese zu erhalten, kostet eben so viel Mühe als Geld. Kein Lehrer darf selbst nicht einmal das ABC einer Sprache oder Wissenschaft lehren, wenn er nicht vorher ein Examen bestanden, wobei er den abschließlichen Händen und Kniffen unterworfen ist. Es darf Niemand ein Inserat, möge es kund thun, was es wolle, in die Zeitung einrücken lassen, ohne es vorher dem Oberpolizeimeister vorgelegt und dessen Erlaubniß zum Einrücken erhalten zu haben. Auch nicht die unbedeutendsten Handelsgeschäfte darf Einer machen, der nicht Kaufmann ist, d. h. der nicht die Steuer einer der drei Gilden zahlt. Wer aber Kaufmann werden will, muß russischer Unterthan sein. Was ist aber ein russischer Unter-

than, der dem nichtadeligen Stande angehört? Er ist das beklagenswertheste Geschöpf in der Welt; der Russe ist mit seinem Stande zufrieden, weil er in diesen Verhältnissen geboren und erzogen ist; anders ist mit einem Ausländer, der an Freiheit und Humanität gewöhnt ist und nun im reiferen Alter russischer Unterthan wird.

Peter der Große wußte schon vor 150 Jahren recht gut, daß der Ausländer keine Lust zeigen würde, russischer Bürger zu werden; daher mußte er ihm ganz besondere Freiheiten bewilligen, wenn er ihn in sein Land locken und seine Russen von ihm kultivirt haben wollte. Er betrachtete und behandelte ihn als einen Gast, der keine oder nur äußerst wenig Steuern zu entrichten hat, dem es zu jeder Zeit frei steht, das Land wieder zu verlassen, der keine Soldaten zu stellen hat; dessen Nachkommenschaft bis in die späteste Generation des Fremdenrechtes genießt, im Fall sie sich nicht freiwillig in den russischen Staatsverband begäbe. Auch wurde dem Ausländer gestattet, in den russischen Staats- oder Militärdienst zu treten, wo er, wie der russische Adel selber, sich Rang, Orden und Pensionen erwerben konnte, ohne doch russischer Unterthan zu sein. Alle diese Privilegien haben die Nachfolger Peter's des Großen nicht nur bekräftigt, sondern auch durch neue vermehrt. Als Katharina II. jene Menge von Kolonisten in ihr Land lockte, gab sie ihnen auch die weitesten Privilegien. Ich würde jedem Landmann, der Lust hat auszuwandern, rathen, lieber nach Rußland, wo noch ungeheure Strecken des schönsten Landes nutzlos liegen, als nach Amerika zu gehen, wenn jene Privilegien noch in voller Kraft ständen. Neuerdings aber sind sie, die für ewige Zeiten gegeben waren, jämmer-

Umstände mag wohl das, übrigens falsche Gerücht von der gänzlichen Aufhebung der Staatsanwaltschaft und der Schwurgerichte seine Entstehung verdanken.

* Hr. J. Ewenthall, welcher die Leitung eines in Triest herauszugebenden neuen Journals übernimmt, ist von der Redaktion des „Lloyd“ zurückgetreten. Hr. C. Warrens ist bereits in dem Blatte als Hauptredakteur aufgeführt und als verantwortlicher Herausgeber fungirt der Faktor der Druckerei des „Lloyd“, Hr. Jos. Koh.

Deutschland.

** Aus Dresden vom 28. Febr. wird der „Börsen-Halle“ geschrieben: „Fürst Schwarzenberg hat sofort nach seiner Wiederankunft in Wien mehrere höchst bedeutsame Unterredungen mit den Vertretern auswärtiger Mächte in Wien gehabt, denen er vorläufige Aufschlüsse über den nun zu Fleisch und Blut werdenden Plan des Eintritts von Gesamt-Oesterreich in den deutschen Bund machte. Der französische, ingleichen der spanische Gesandte sollen dabei auf die Nothwendigkeit, eine durchgreifende Revision der Verträge von 1815 durch einen europäischen Kongress vornehmen zu lassen, diesem aber zugleich die Entscheidung über den vorgedachten Plan Oesterreichs anheimzustellen, hingewiesen, und dies als diejenige Anschauung prädicirt haben, von der ihre resp. Regierungen ausgingen. Fürst Schwarzenberg hat darauf zwar das Wünschenwerthe eines derartigen europäischen Kongresses nicht in Abrede gestellt, entschieden aber gegen die Kompetenz desselben zur Entscheidung über die Frage des Eintritts von Gesamt-Oesterreich in den deutschen Bund remonstrirt, da diese Frage vielmehr lediglich innere Bundesangelegenheiten betreffe. Man sieht in Wien der demnächstigen Veröffentlichung einer hierauf bezüglichen Denkschrift entgegen, in welcher die Auffassung der deutschen Angelegenheiten seitens der kaiserl. Regierung klar dargelegt werden soll.“

** Preussisch-ministerielle Blätter, die jetzt einstimmig gegen die „Vergrößerungsgelüste“ Oesterreichs polemisiren, deuten vielfach darauf hin, daß Preußen nach Ablauf der 14tägigen Frist sich nicht bloß auf eine Opposition der österr. Propositionen und den einfachen Antrag auf Rückkehr zum alten Bundestage beschränken, sondern mit positiven Gegenanträgen hervortreten werde.

** Dänischen Blättern zufolge, ward bei Anwesenheit des Grafen Spinnokk in Wien von Seiten der Großmächte das Recht Dänemarks anerkannt, an Deutschland eine Kriegsschadigungs-Forderung von 45 Millionen Bankthaler zu stellen.

** In der Hannover'schen zweiten Kammer wurde ein Antrag Lang's, alle auf die deutsche Verfassungsfrage Bezug habenden Aktenstücke vorzulegen, mit 39 gegen 34, also mit der bloßen Majorität von 5 Stimmen abgelehnt. Das Ministerium hatte erklärt, daß es in der Annahme dieses Antrages ein Mißtrauensvotum erblicken würde.

** In Bezug auf den vertagten Darmstädter Landtag wird versichert, daß die Regierung denselben nicht eher wieder einberufen wolle, als bis das von Dresden aus erwartete allgemeine deutsche Wahlgesetz vorgelegt werden könne.

** In Hamburg wurde dieser Tage der österreichische Flüchtling — r von der Hamburger Polizei arreirt, und dem österr. Militär-Kommando ausgeliefert.

** In Württemberg beschäftigt sich die demokratische Partei vielfach mit der Frage, ob sie sich bei den kommenden Wahlen für den Landtag betheiligen solle oder

nicht. Es dürfte nächstens eine Versammlung der Hauptführer zur Entscheidung dieser Frage stattfinden.

Berlin, 1. März. In den ministeriellen Kreisen spricht man von einem Entlassungsgeheuch des Generals von Wrangel. Die Sache ist nicht ohne Grund, der nähere Hergang derselben soll folgendermaßen zusammenhängen. Der General ist bekanntlich sehr gutmüthig, aber nicht gerade ein großer Geist, und sehr eitel. Die hervorragende Stellung, in welche er durch die Ereignisse gekommen, hatte ihn überdies verzoogen und er erlaubte sich dann und wann einen außergewöhnlichen Spas. Bei der letzten Hofs Jagd war er nun ebenfalls eingeladen. Bei solchen Jagden ist es Sitte, daß die sämtlichen eingeladenen Herren in rothem Jagdrock erscheinen, nur der König erscheint in einem Jagdleid von schwarzem Sammt. Diesmal jedoch erschienen 2 schwarze Sammttröcke: Se. Maj. der König und General Wrangel. Dieser Spas soll auf Se. Maj. einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht haben, so daß der Kriegsminister sich veranlaßt sah, dem General eine Klage darüber zugehen zu lassen. Wrangel hat dies nun seinerseits übel genommen und seinen Abschied begehrt. Es ist jedoch sehr die Frage, ob ihm dieser gegeben wird, wahr-scheinlicher vielmehr ist es, daß man die Sache in aller Stille beilegt, weil Wrangel in manchen Kreisen eine populäre Persönlichkeit ist und überdies ganz gewiß nicht daran gedacht hat, eine wissenschaftliche Selbstüberhebung zu begehen.

München, 4. März. Der Ministerpräsident beantwortete heute die vom Abg. Dr. Jäger in folgender Fassung eingebrachte Anfrage: 1. Ist von Oesterreich ein Antrag auf Einführung des Tabaksmonopols in den Zollvereinsstaaten gemacht worden? 2. Wenn dies der Fall, gedenkt die kbn. Staatsregierung denselben in Erwägung zu ziehen oder ein für alle Mal abschlägig zu beschließen? In folgender Weise: Es sei weder von Seite der österreichischen Staatsregierung noch von irgend einer anderen Seite her ein Antrag auf Einführung des Tabaksmonopols in Baiern, und so viel er wisse, in irgend einem andern deutschen Staate gestellt worden. Es seien also alle die Gerüchte, die Besorgnisse, welche sich an eine solche Thatsache anknüpfen, so weit die Kenntniß der bair. Regierung reiche, unbegründet. Er füge ferner hinzu, daß die bair. Regierung sich vollkommen bewußt sei, welche Bedeutung diese Frage für einige Provinzen, insbesondere für die Pfalz, habe, und sie werde zu keiner Zeit der Pflichten ungedenkend sein, welche sie der Landwirtschaft und der Industrie gegenüber, die hiebei betheiligt seien, auf sich habe. Die übrigen Interpellationen sollen ihre Beantwortung in der nächsten Sitzung erlangen.

Frankreich.

Paris. In der Nationalversammlung wurde der Bericht über den Kredit für die römische Expedition-armee vertheilt. Die Kommission trägt auf Bewilligung an. Man erzählt daraus, daß diese Armee jetzt nur noch 10,000 und 1500 Pferde stark ist, von nun an aber keine Reduktionen erleiden wird. Auf die von dem Ausschuß der Ergänzungskredite gestellte Frage, wann die Truppen ganz aus Italien zurückgezogen werden könnten, haben die Minister geantwortet: „Es ist unmöglich, schon jetzt den Zeitpunkt anzugeben, wo die französische Okkupation in Italien aufhören kann. Die Lage der Dinge hat sich gebessert und fährt fort sich zu bessern; allein die Dinge, die zu dieser Okkupation geführt haben, sind verschiedener Natur; nicht alle sind bis jetzt

verschwunden und es ist unmöglich, daß auch zu Ende dieses Jahres 1851 sie noch nicht verschwunden sind.“ Der Ausschuß läßt der Vorsicht, welche die Minister bei ihrer Erklärung beobachtet haben, Gerechtigkeit widerfahren. Wenn Frankreich zunächst den heiligen Vater in seine Hauptstadt zurückführen und seine persönliche Unabhängigkeit sichern wollte, so geborchte es doch auch zugleich Rücksichten einer anderen Art. Es handelte sich darum, zu verhindern, daß ganz Italien unter den ausschließlichen Einfluß der einzigen Großmacht falle, die Herrin über einen Theil des italienischen Gebietes ist. Wenn man Oesterreich durch die Okkupation Roms eine Art Besitzergreifung ganz Mittel-Italiens hätte vollenden lassen, so hätte man ihm alle Freiheit gegeben, um sein Uebergewicht über alle Punkte der Halbinsel definitiv auszudehnen und alle Staaten daran zu gewöhnen, sich nur in den Kreisen zu bewegen, die es ihm gefallen würde, ihnen vorzuziehen. Einer der Zwecke Frankreichs scheint seiner Erfüllung nahe zu sein, der andere bietet hinsichtlich des Zeitpunktes seiner Erfüllung noch Ungewissheiten dar. Die Regierung darf nicht im Voraus Verpflichtungen eingehen, in deren Verwirklichung sie nothwendigerweise auf die Entschlüsse einer anderen Macht Rücksicht nehmen muß.

Großbritannien.

London, 26. Febr. Dienstag um 12 Uhr kam das vielbesprochene Meeting der katholischen Prälaten in Dublin zusammen. Den Vorsitz hatte der Primas, Dr. Cullen. Von 28 Bischöfen hatten sich 21 eingefunden. Nach dem Evening Freeman dauerte die Berathung mehrere Stunden; die vor-kommenste Harmonie herrschte dabei, und die Frucht des Meeting sind drei Dokumente, welche den Katholiken Irlands Muth und Trost geben werden; eine Adresse an die Königin Irlands und eine Petition an's Parlament.

** 27. Febr. Die gestrigen Anzeichen, daß Stanleys Versuche, ein neues Kabinett zu bilden, scheitern werden, sind jetzt durch einige neue vermehrt worden. Kaum war die Audienz beendet, welche gestern Lord Stanley bei der Königin hatte, so traf der präsumtive Premier mit Mr. Gladstone zusammen, der eben von Paris hierher citirt worden war. Gladstone ist nicht bloß Peelit, sondern zum Ueberflusse auch noch Puseyit; man hatte ihm sogar nach-geredet, daß er eben auf einer Reise nach Rom begriffen sei, um dort zur katholischen Religion überzutreten. Diese Andeutungen machen es erklärlich, daß er nach mehrstündiger Konferenz mit Lord Stanley das ihm angetragene Portefeuille nicht annahm. Eben so weigerte sich Lord Canning als ein entschiedener Anhänger des Freihandelsprinzips in einem Stanley'schen Kabinete die Leitung des Departements der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen. Lord Stanley's Hoffnungen, die Peeliten für sich zu gewinnen, sind demnach gescheitert, und damit auch die Wahrscheinlichkeit des Zustandekommens eines reinen Toriministeriums um vieles geringer geworden, denn es mangelt in protestantischen Tories Capacitäten, fähige Männer, die im Stande wären, die Regierung in einem so kritischen Augenblicke mit Erfolg in ihre Hände zu nehmen. In diesem Sinne sprechen sich die meisten der heutigen Morgenblätter aus, wenige von ihnen glauben noch an ein Ministerium Stanley. Diese Wendung der Krisis, die Aussicht auf ein liberales Ministerium hat auch auf die Börsenwelt einen befriedigenden Eindruck gemacht, die Konsols sind gegen gestern um 1/2 gestiegen. Man erzählt daß der gegenwärtige Bieckönig von Irland, Lord Cla-

lich beschränkt worden. Das ist der Dank für den unübersehbaren Nutzen, den deutscher Fleiß, deutsche Ordnung und Geschicklichkeit dem russischen Ackerbau gebracht haben!

Unter Nikolai's Regierung ist das Meiste zur Ausrottung und Umwandlung der alten, den Fremden ertheilten Freiheiten geschehen. Eines der ältesten Privilegien, das nicht leicht aufgelöst werden kann, besteht jedoch noch fort, nämlich, daß eine Generation von Ausländern, in Rußland geboren, auch ferner noch zu dem Staate gerechnet wird, dem ihr Stammvater angehörte. So gibt es heutzutage noch viele Deutsche, Franzosen, Engländer und Andere, deren Groß- und Urgroßväter schon in Rußland geboren und erzogen wurden, und die oft keine andere Sprache, als die russische verstehen, trotz dem aber noch immer als deutsche, französische, englische u. s. w. Unterthanen betrachtet werden. Der ausländische Paß, der sich vom Vater auf den Enkel vererbt, und den man mit großer Sorgfalt bewahrt und jährlich erneuert, erhält ihnen das Recht, Ausländer zu bleiben. Seit mehreren Jahren bemüht sich aber die russische Regierung, dieses alte Privilegium auf eine geschickte Weise zu beseitigen. Zuerst fing sie mit den Beamten und dem Militär an. Ein Ukas that vor ungefähr 12 Jahren zu wissen, daß kein Ausländer ein Amt im Dienste des Staates bekleiden könne, es sei denn, daß er den russischen Unterthaneneid geleistet habe. Nur für die Beamten aus dem Kultusministerium (und dem der auswärtigen Angelegenheiten) blieb es beim Alten. Viele Beamte, besonders Offiziere, verließen darauf den russischen Dienst. Sodann ward verordnet, daß jeder Kaufmann russischer Unterthan sein müsse, und Leute, die ein Geschäft betreiben,

das in Etwas in's Kaufmanns-fach schlägt, z. B. Schneider, die fertige Kleider, Wagenmacher, die fertige Wagen haben, und Aehnliche, zwang man, Kaufleute zu werden, oder das Geschäft aufzugeben oder bedeutend zu verringern. Seitdem haben auch viele Ausländer keine Lust, ihren Geschäftskreis zu erweitern; denn sobald sie eine etwas größere Anzahl von Arbeitern beschäftigen, werden sie als Fabrikanten betrachtet, und jeder Fabrikant muß Kaufmann sein. Die Provinz Finnland hat bekanntlich eine eigene Verfassung, und ein finnländischer Bürger genießt in mancher Beziehung dieselben Rechte, wie die Ausländer. Viele Hunderte von St. Petersburgischen deutschen Kaufleuten kauften sich Grundstücke in Finnland an, um als finnländischer Bürger zu gelten. In den letzten fünf Jahren suchte die russische Regierung auch diesen Ausweg zu erschweren und da wandten Manche zuweilen keine geringe Summen an, um auf dem Wege der Bestechung das finnische Bürgerrecht zu erhalten. Manche haben dort kostspielige Besitzungen, die ihnen so viel wie Nichts eintragen; der Zweck, den sie damit erreicht haben, ist ihnen mehr werth, als die Einkünfte, die das Kapital bringen könnte. Es erhebt hieraus, wie sehr der in Rußland lebende Ausländer sich sträubt, russischer Bürger zu sein.

Von den Meisterwerken der Technik, welche bereits zur großen Industrie-Ausstellung in London eingesandt worden sind, führt man an:

Zunächst die Schlacht von Trafalgar, mit 73 Schiffen dargestellt, aus Holz gearbeitet bis in das kleinste Detail

der innern Schiffsbewaffnung und Einrichtung, Alles mechanisch beweglich, und selbst in der Art, wie Nelson die Schlachtordnung entwickeln ließ, täuschend nachgeahmt; sie bietet einen überraschenden Anblick. Ein anderes Meisterwerk ist ein großer kupferner Adler, dessen Fittiche ganz genau nach der Natur gearbeitet sind. Noch ein anderes ist eine kleine Uhr, ungefähr von der Größe eines englischen Dreipencestückes (etwa wie ein Sechskreuzerstück). Die prächtvollsten Gewehre, kostbare Säbel, Shawls und Schleier kommen aus dem Orient, namentlich aus der Türkei. Naturalienprodukte, wie Salz, Soda, Kohlen, Zink etc., findet man in Vollendung dargestellt; sie dürften aber das große Publikum wohl weniger interessieren, als die mehr in das Auge fallenden Gegenstände. In diesen findet man wieder das Großartigste neben dem fast Unsichtbaren und Kleinsten ausgestellt; so z. B. ein Bündel Nägel, so klein, daß man sie kaum sieht; und ein Stoff aus Holzrinde, so dünn gefertigt, daß er kaum auf der Haut fühlbar ist. Diese beiden Gegenstände wurden von Hindus verfertigt. Von den französischen Gegenständen wird am meisten eine solonische Krystallflasche bewundert. Sie hat nicht den kleinsten Fehler oder Flecken im Glase, und ist so groß, daß drei Personen an einem eine Elle im Durchmesser großen Tische bequem darin sitzen können. Aus Meissen in Sachsen ist der größte Spiegel mit Porzellanrahmen gekommen. Eben so vollkommen in der Ausführung ist ein von dort über-sendeter Bouquet von Camelia japonica, mit weißen Knospen und Blüten in allen Abstufungen.

rendon, von Dublin hierher berufen, und ihm die Bildung eines neuen Ministeriums anvertraut werde. Bestätigt sich dies, so werden mehre Glieder des bisherigen Kabinetts ihre Portefeuilles beibehalten, namentlich soll Lord Palmerston auch ferner noch auf seinem Posten verbleiben.

** 28. Febr. Morning-Post meldet, daß der Herzog von Wellington heute zur Königin beschieden war, um bezüglich der Ministerkrisis Rath zu ertheilen. Nach der Konferenz wurde Marquis von Lansdowne zur Königin berufen, jedoch nur in seiner Eigenschaft als Mitglied des Geheimraths, um der Königin seine Ansicht über die gegenwärtige Lage der Dinge mitzutheilen. Nach dem „Globe“ ist dieser Konferenz eine Besprechung des Marquis mit Lord Russell vorangegangen, welcher auch die Lords Truro und Palmerston beizubehalten. Nach Beendigung der Konferenz im Buckinghampalast traf Lord Lansdowne von Neuem mit Lord Russell zusammen. Abends erstattete der Letztere im Unterhause und Lord Lansdowne im Oberhause Bericht über die Ministerkrisis, wonach die Beendigung derselben für jetzt von einer Entscheidung des Lord Wellington abhängt.

** 1. März (6 Uhr Abends). Die Ministerkrisis ist zur Zeit noch unbeeidigt.

** 3. März. Lord Wellington rief die Königin das Ministerium im Amte zu verlassen. Lord Russell hat sein Bleiben angezeigt, verlangt aber Vertagung. Am Freitag wird die Diskussion der antipapistischen Bill vorgenommen. Das Budget ist verändert. Die Reduktion der Einkommensteuer auf ein Jahr wird erwartet.

Italien.

Rom, 25. Febr. Marquis Grimaldi und Capierre haben der päpstlichen Regierung ein Armeereformprojekt vorgelegt, nach welchem das Heer zu einem Drittel aus Schweizern, zu einem Sechstheil aus Spaniern, zu weiteren Sechstheilen aus Irländern, Franzosen und der inländischen Gensd'armerie bestehen soll. Die Infanterie soll auf sechs Bataillons zu 1200, die Kavallerie auf vier Eskadrons zu 600 Mann nebst entsprechender Artillerie gebracht werden.

Ferrara, 28. Febr. Heute sind 1300 Mann k. k. österreichische Truppen mit 26 Offizieren hier eingetroffen und werden morgen nach Bologna abmarschiren.

Genova, 1. März. Zu Gunsten der italienischen Emigration wird gestern eine dramatische Vorstellung veranstaltet, deren Reinertragniß über 18,000 Franken betrug.

** 2. März. Die Gerüchte von der beabsichtigten Apportion an die sardinische Regierung und Alles, was darum und daran hing, kurz das ganze übertriebene Kärmerschlagen jener Partei, die nun einmal stets auf der Warte stehen zu müssen glaubt, und so viele Gefahren für die Freiheit sieht, ist officiell auf Nichts reducirt worden. Wie schon bemerkt wurde, weiß die Regierung auch von der Mission nach Dresden nichts und will auch nichts davon hören. Was den König anbelangt, so hat er aus den haltlosen Gerüchten über die bloße Möglichkeit seiner Entfernung vom Throne Gewinn gezogen. Viktor Emanuel erfuhr von allen Seiten neue Versicherungen. Ein Punkt ist freilich in den officiellen Berichtigungen unerwähnt geblieben. Es ist die Besetzung fester Plätze durch österreichische Truppen. Man scheint darüber absichtlich mit Stillschweigen hinauszugehen, und diese Absicht ist in beiden Fällen, die Forderung mag gestellt worden sein oder nicht, leicht erklärlich.

Spanien.

Madrid, 27. Febr. Die Kommission hat das modifizierte Schuldenregulierungs-gesetz angenommen. Vernalua ist zum Gesandten in Berlin ernannt.

Türkei.

** Direkte Korrespondenzen melden der Agr. Ztg.: Banjaluka ist am 26. v. M. von den Insurgenten eingenommen worden.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 6. nach telegr. Berichte: 5% Metall: 96 1/2. 4 1/2%: 85. - Loose v. J. 1839: 299 1/10. - Bank-Akt.: 1258. Nord- u. S.-Akt.: 1303 3/4. Oebb.-Akt.: 124. Augsb. 130. London 1244. Goldagio: 33 1/2.

(Vom Pester Kunstverein.) Diejenigen p. t. Herren, welchen von Seite dieses Vereins Subscriptions-Bögen zugesendet wurden, werden hiemit geziemend ersucht, diese Bögen bis 20. März l. J. in die im städt. Theatergebäude sich befindliche Spiegel-Handlung des sel. A. L. Klaus gütigst einzufenden zu wollen. Mittheilung durch Alexander Ritter, Vereins-Sekretär.

Die für Ungarn so eben erlassene Gewerbeordnung ist nach einem Elaborat des Hrn. Ministerialrathes Dr. Becker.

- Das zweite Heft des von Vass Gereben herausgegebenen „Kalu könyve“ ist so eben erschienen und enthält mehrere beachtenswerthe Beiträge vom Redakteur, von den Herren Kovay, Atády und Anderen.

- Vorgestern wurde der hiesige Scharfrichter nach Stuhlweissenburg berufen, wo zwei wegen Straßenraub eingefangene Verbrecher mit dem Strange hingerichtet werden.

- Gestern Abends hatten zwei Eheleute, die beide in einem weinseligen Zustande waren, auf öffentlicher Straße einen Streit, der zuletzt in eine Schlägerei ausartete. Es kam die Polizeiwache und die Excedenten wurden arretirt, und auf das Rathhaus geführt, sollten beide eingesperrt werden; doch der Mann protestirte heftig, indem er sagte: „Dr. Korporal, kennen Sie mich nicht? Ich bin ja der allbekannte „Paprika Janosi,“ der im Stadtwäldchen und an mehreren anderen öffentlichen Plätzen sich produzirt.“ Natürlich half dies nicht, und jetzt sitzt der „Paprika Janosi“ sammt Ehegattin im Pfeffer.

- Der wegen Wechsel- und Dokumenten-Fälschung seit Monat März 1850 im städtischen Gefängnisse inhaftirte K. S. ist gestern durch das Kriminalgericht als schuldig erklärt, zu 8 Jahren Arrest verurtheilt worden.

- Auf der Landstraße wurde gestern Abends im v. B.-Hause unter der Einfahrt ein beiläufig 3-4 Tage altes Kind (Mädchen) gefunden; es wurde dem Spital zur Pflege überantworlet.

- Auf der Landstraße wurde heute ein Vagabund in einer leeren Hütte aufgegriffen, wo er im Begriff war, die Stellanen aus der Hütte wegzutragen. Die Hüttenwache hat ihn auf das Rathhaus abgeführt.

- Im Walde bei Bözönfa wurde ein Reisender (Jof. Bass) erhängt gefunden, von dem es sich bei der Obduktion herausstellte, daß er erschlagen worden war. So viel bisher ermittelt werden konnte, war der Unglückliche dessen Charakter und unbekannt ist) gut mit Geld versehen und soll unter Anderm 300 Stück Dukaten mit sich geführt haben. Er hatte einen Wegweiser mit sich genommen, von dem bis jetzt keine Spur aufgefunden werden konnte.

- Neuest wird täglich größer und sind erst dieser Tage sechs dem Gf. St. Karolyi gehörende Hausgründe an sechs unbemittelte Gewerbs- und Handwerksleute concessionirt worden, unter der einzigen Bedingung, daß sie jährlich 25 fl. entrichten mögen. Daß dabeil auch von Anderen mehrere größere Gründe zur Erbauung theils von Häusern, theils von Fabriken entstanden worden sind, ist bereits erwähnt worden.

- Die gestern stattgefundene Benefice-Vorstellung des Hrn. Kallis im deutschen Theater war der überaus unangünstigen Witterung wegen schlecht besucht. Die Anwesenden schienen sich zu amüsiren, wozu das humorvolle Spiel des Benefizianten wie der lustiggewandten Fr. Grill viel beitrugen. Das von den Hrn. Sperrl und Weber nett ausgeführte pas de deux wurde ebenfalls beifällig aufgenommen.

- Der „Magyar Hirlap“ berichtet: Ein Privatbrief aus Konstantinopel vom 19. Febr. meldet, daß am 25. d. M. ein Kommissär nach Kiutabia sich begibt, um die internirten ungarischen und polnischen Flüchtlinge - dreizehn ausgenommen - unter der Bedingung freizulassen, daß sie von dort über Smyrna nach Marseille gehen.

- Einige Hörer der Vorträge des subst. Prof. Déli, über griechische Sprache und Literatur an der hiesigen Hochschule, werden am 10. d. M. einen öffentlichen Re-deakt abhalten, wozu bereits gedruckte Einladungen in griechischer, ungarischer und deutscher Sprache ausgegeben sind. Von den zwölf im Programme eingeführten Deklamationsstücken, welche theils philologische Abhandlungen, zum größern Theile Bruchstücke aus griechischen Klassikern sind, werden 5 griechisch und deutsch, die übrigen griechisch und ungarisch vorgelesen. Ort der Abhaltung: im dritten Stocke des neben dem Seminar befindlichen Universitätsgebäudes. Anfang 5 Uhr Nachmittags.

- Man will berechnet haben, daß für die Behufs der Grundsteuererhebungen erforderlichen Tabellen an 50-60,000 Ries Papier benötigt werden.

- Die „Pester Ztg.“ meldet: Gestern Nachts hat die Magd des Apothekers A. L. in Bözönfa, ihren Dienstgeber nächtlicher Weise an Geld und Silber im Werthe von 200 fl. C. M. bestohlen. Der Beschädigte verfolgte ihre Spur nach Pest. Als er hier bei der Polizeidirektion die Anzeige machte, war er nicht wenig überrascht, die Thäterin sammt dem gestohlenen Gelde und Silber bei der Polizei zu finden.

- In Folge hoher Verfügung werden jene Gauner in Pest, welche sich zur Uebergabe an das Strafgericht nicht eignen, assentirt und den Disziplinarkompagnien eingereicht werden.

- Die Justizbehörden in Kroatien und Slavonien sind angewiesen worden, sich in ihren Korrespondenzen mit auswärtigen Stellen einer Sprache zu bedienen, deren Kenntniß bei diesen vorausgesetzt werden kann.

- In Raab wurde die Aufführung der Oper: „Die Ballnacht,“ deren Inszenesetzung dem Unternehmer große Kosten verursachte, verboten.

- In Preßburg hat der Israelite Hr. Markus Schay, aus Anlaß seiner Aufnahme in den Bürgerverband, die Summe von 450 fl. C. M. für christliche Unterrichts- und Wohlthätigkeits-Anstalten gewidmet.

- Wiener Blätter melden: Das Gerücht bezeichnet den H. M. Haynau, der gegenwärtig hier weilte, als designirt zu einem hohen militärischen Posten.

- Es ist beantragt, in der k. k. Armee förmlich organisirte Schulen für Unteroffiziere zu errichten. Der Zweck derselben wäre, praktischen Unteroffizieren Gelegenheit zu bieten, sich höhere kriegswissenschaftliche, für den Offiziersdienst erforderliche Bildung zu verschaffen.

- Handelsbriefe aus Athen erzählen, daß die ungarischen und italienischen Flüchtlinge, welche dort wohl eine Zufluchtsstätte, aber keinen Erwerb fanden, den Entschluß faßten, in griechische Militärdienste zu treten. Bei 300 derselben haben dem Kriegsminister den Vorschlag gemacht, eine eigene Truppenabtheilung aus ihnen zu bilden. Noth soll die Meisten zu diesem Entschlus gebracht haben.

- Die unwesentlichen Aenderungen in der Rejus-tirungs-Vorschrift, welche mit allerh. Befehlsschreiben vom 5. Dezember v. J. sanktionirt wurden, beziehen sich auf die Generalität, die Stabs- und Oberoffiziere, die Feldärzte und theilweise auf die Mannschaft. Als Norm ist angenommen, daß die Unterscheidungszeichen der verschiedenen Grade und Chargen am Kragen und an den Aufschlägen anzubringen sind. Lagermägen und Porte d'Epées sind in der ganzen Armee durch alle Offiziersgrade gleich. Der Szako für die Infanterie hat aus matten wasserdichten Filze mit ledernem Deckel zu bestehen und wird künftig bei allen mit Szakos versehenen Fußtruppen und bei der Artillerie vom Obersten abwärts getragen. Am Szako ist wie bei der Mannschaft statt der Kokarde der k. k. Aeler angebracht und sind die goldenen Distinktionsborten für Stabsoffiziere 2 1/2 Zoll breit und in drei Theile, für Hauptleute 1 3/4 und in zwei Theile, dann für Ober- und Unterlieutenants 1 1/2 Zoll breit und ungetheilt; für die Grenadier-Offiziere bleiben die Hüte und Grenadiermützen. Gesammte Kavallerie erhält das Reitzeug nach der bisher für die Husaren-Offiziere bestandenen Vorschrift. Die Sommer-Abtanka bei den Uhlanen ist mit scharlachrothem, zum Abknöpfen eingerichteten Revers und künftig auch von der Mannschaft zu tragen. Der Chef des Generalstabes, den General-Artillerie und der Geniedirektor, dann der Gensd'armerie-Inspektor tragen den Waffenrock nach der Farbe ihrer Truppenkörper mit Generalstknöpfen, Borten und Distinktionssternen nach dem betreffenden Generalsgrade.

- Sanitätsbataillone: dunkelgrüne Waffenrocke. In Spitälern und Transportschäufnern angestellte Offiziere wie die Platzoffiziere. Die Feldärzte trage folgende Distinktionsborten: der Oberfeldarzt am Kragen und an den Aermeln, die Generals-, die Stabsärzte an den Aufschlägen die Stabsoffiziersborten, am glatten Krage, gleich wie die übrigen ärztlichen Chargen die vorgeschriebenen goldenen Börtchen, die Ober-, Wund- und approbirten Unterärzte an den Aermel-Aufschlägen aber die goldenen Ligen. Diese Aenderungen haben mit 1. August 1851 in's Leben zu treten.

- Mit seinem neuesten Erlasse hat das k. k. Kriegs-Ministerium angeordnet, daß bei Rekrutierungen die Behandlung der Nachmänner (Substituten) hinsichtlich ihres Einrückens und ihrer Dienstzeit nun auch in Ungarn sammt Nebenländern nach den für die übrigen Kronländer bestehenden Grundsätzen erfolgen soll. Es wurde demnach in diesen Kronländern eine Frist von vier Monaten festgesetzt, in welcher die bei der letzten Rekrutierung gestellten Nachmänner an die Stelle der Abwesenden bei den Regimentern einzurücken haben, die Abwesenheit der Vormünder mag legal oder illegal sein.

- Der k. k. Gensd'armerie sind bezüglich des Verbrauches von Limite-Rauchtabak in Ungarn die gleichen Begünstigungen zugestanden worden, wie dem k. k. Militär.

- In München starb am 27. Februar der königliche Konservator Fernbach, der rühmlichst bekannte Erfinder der nach ihm benannten Fernbach'schen Enkaustik (Wachsmalerei.)

- Bei der vorgenommenen Verlosung der Badenschen 35 fl. Loose wurden folgende Serien gezogen: 19, 43, 109, 365, 441, 887, 956, 1126, 1545, 1582, 1640, 1826, 2158, 2920, 2952, 2993, 3030, 3349, 3777, 3982, 4043, 4302, 4349, 4511, 4818, 5132, 5440, 5756, 5771, 6140, 6180, 6467, 6492, 6809, 7029, 7164, 7521, 7593, 7906, 7937.

- Bühnen-Repertoir. - Nationaltheater: „Ket. Foscari.“ Opera 4 felv. Verditoi.

- Deutsches Theater: „Bellar.“ Große Oper in 3 Acten von G. Denzetti.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Ernst Baron Jur-tisch, k. k. Kämmerer, Oberst und Regimentalkommandant. - Hr. Baron Wohlgenuth, k. k. pens. Oberst, von Wien. - Hr. v. Preß, Realitäten-Besitzer, aus Oesterreich. - Hr. v. Rai-

mondi, k. l. Rittmeister und B. Ghilany, k. l. Lieutenant. — Die Herren August und Ferdinand Szék, Privatiers, von Stuhlweissenburg. — Hr. Heinrich Szék, Oberlieutenant, von Stuhlweissenburg. — Hr. E. v. Simony, Gutsbesitzer, vom Bärker Comitai. — Hr. Leop. Popper, Kaufmann, von Saffin.

Zum „Jägerhorn.“ Hr. Graf Malsáth, Privatier. — Hr. Georg Szerbahely, k. l. Lieutenant. — Hr. Adam Balog, Privatier. — Hr. Simon Bekar, Handelsm., von Zombor. — Frau v. Jagobits, Privatier. — Hr. N. Hübel, Kaufm., von Arad. — Hr. Babolay, Gutsbes., von Kecskemét.

Zum „Tiger.“ Hr. Graf Latisch, k. l. Lieutenant. Hr. Daniel Löwenfeld, Da. der Med., von Neustadt. — Hr. Blas. Tappfer, Bürger von Wien. — Hr. Jos. Temesváry, Kaufm., von Kronstadt. — Hr. Konstantin Theodorovich, Kaufm., von Semlin.

Zu den „zwei Pistolen.“ Hr. Dr. Job. Klarschen, von St. Miklós. — Hr. Michael Hofmann, Spigenhändler, von Schmitzberg. — Hr. Joseph Schloffer, Spigenhändler, von Raizdorf.

„Zur Brücke“ in Ofen. Hr. Franz Balassa, von Weissenburg. — Hr. Georg Némethy, von D. Földvár. Hr. J. Mikalovitsch, von Veszprim. — Hr. N. Sárkány, Grundherr.

Tage- und Erinnerungs-Kalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
7. März 1851.	Thomas	Richard	23. Febr. Job. Entb.
8. " "	Job. v. G.	Philemon	24. " Tarasius
7. März 1849.	Kossuth schied die streitenden Führer der magyarischen Armee aus.		

Wiener Börsen-Course 5. März.

5% Metalliques . . .	96 1/2	Fr. Winbischgrätz	20 3/4
4 1/2 % " " . . .	84 1/2	Gr. Keglevich . . .	9 1/2
Banckattien . . .	1258	Walstein-Lose . . .	20
Loose v. 1839 . . .	119 1/4	Hamburg 2. M. . .	191
" " 1834 . . .	201	Frankf. a. M. 3 M. . .	129
Lloyd-Aktien . . .	124	London 3 M. . .	12.43
D.-Dampfsch.-Akt. . .	95	Paris 2 M. . .	152
Nordbahn-Aktien . . .	95	Kais. Dukaten . . .	34 1/2
Wloggniger " . . .	96 1/4	Russ. Imperiale . . .	10.20
Fr. Epterb. 40 fl. R. . .	75	Silber . . .	29 1/2 %

Wasserstand der Donau am 7. März.
3 Schub 1 Zoll 3 Linien über Null.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten. Schatzkammer. Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergalerie. — Donnerst. Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

Sparcassen.

Pester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Kohlbackergasse Nr. 490, 1. Stock.
Öfner Sparkasse: Fischersbad, Hauptgasse am Donau Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sappir.

Nr. 56.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

7. März 1851.

(85)

Bei

(2, 2)

Kilian & Comp.,
Buchhändler in Pest,

Walgnergasse, im Parkfrieder'schen Hause, sind nachstehende Werke um bedeutend herabgesetzte Preise zu haben:

Anstatt 24 fl. 30 kr. um 8 fl. Conv.-Mze.

Neuestes elegantes

Conversationslexikon

für

Gebildete aus allen Ständen.

Herausgegeben im Verein mit einer Gesellschaft von Gelehrten

von

Prof. Dr. C. E. B. Wolff.

Gr. Quart., 5 Bände, 306 Bogen mit 80 der schönsten Stahlstichen.

Oekonomisch-medizinisches

Haus- und Familienbuch.

Eine Sammlung der vorzüglichsten Lehren, Vorschriften und Mittel zur Erhaltung des Lebens und der Gesundheit der Menschen, der nutzbarsten Thiere, und Rathgeber zur besten Benutzung aller für die Bedürfnisse, die Bequemlichkeiten und das Vergnügen der Menschen bestimmten Einrichtungen, Produkte und Waaren.

Von mehreren Gelehrten und Hausvätern verschiedener Länder ausgearbeitet. Vierte durchgesehene Auflage.

Dieses Werk ist 512 Seiten des engsten Druckes und größten Formates stark, auf dauerhaftes Papier gedruckt und elegant brochirt.

Anstatt 2 fl. 50 kr. um 50 kr. C. M.

Anstatt um 2 fl. 15 kr. um 40 kr. C. M.

Die

Gesamt-Naturlehre
für das Volk und seine Lehrer.

Von

Dr. W. Pfaff.

Professor der Physik und Astronomie in Erlangen, kais. russischer Hofrath, der Akademie zu Petersburg und München Correspondent.

Silbswörterbuch

der

ungarischen und deutschen Sprache,

als Supplement

zu allen bisher erschienenen ungarisch-deutschen

Caschewörterbüchern

von

Joh. v. Fogarasi.

Ungarisch-deutsch und deutsch-ungarisch. 8., 368 Seiten, broch.

Anstatt 2 fl. um 48 kr. Conv.-Mze.

(75)

Garantie

(6, 12)

für

schnelle, sichere und gründliche Heilung aller Formen sowohl akuter als chronischer syphilitischer (geheimer) Krankheiten, nach homöopathischer (sanfterer) Heilmethode. Grüne Baumgasse Nr. 301, 1. Stock.

(24)

Frische

(19, 0)

Anbau-Samen,

als:

- Kleesamen, Luzerner, steirischer; weißer Wiesenkle; Ray ras, englisch, französisch, italienisch;
- Esparzette; Rübe-samen; Bicken; Mohár; Sommer-Neps;

sind gut und billig zu haben bei

J. G. Halbauer in Pest,

Schreibstube: Königs-gasse im v. Rajthény'schen Hause Nr. 643. Magazin: Ramba-gasse, im eigenen Hause Nr. 628.

Auch werden Kunstblumen-Sämereien von einem berühmten Erfurter Biergärtner besorgt, und auf Verlangen Kataloge darüber angefolgt.

Syphilitische Krankheiten

werden von einem Doctor der Medicin

nach den

neuesten Grundsätzen schnell und radikal geheilt.

Wohnung

Windgasse Nr. 237, 2. Stock, Nr. 5,

(7, 7)

von 2 bis 3 Uhr.

(89)

Als Administrator

(1)

eines Landgutes

wünscht Jemand die Verwaltung einer Herrschaft zu übernehmen, wofür eine Caution in Banknoten oder auch in Silber von

6 bis 8000 fl. Conv.-Münze

geleistet werden kann.

Näheres auf frankirte Briefe unter W. S. in dem Comptoir der „Pester Zeitung.“